



Ostern 2025

Manchmal versperren Hindernisse das Leben von Menschheit und Menschen. Sie hindern Hoffnung und Leben, sie verschließen das Leben wie in einem Grab.

Welche Hindernisse, Felsbrocken, Steine verschließen heute das Leben?

- Steine der Kriege, der Naturkatastrophen, der Klimakrise, des Terrors und der Gewalt.
- Steine der Ungerechtigkeit, des Extremismus von Links und Rechts, der Demokratievergessenheit und des Egoismus von Einzelnen und ganzen Nationen.
- Steine des Misstrauens, der Untreue, der Lüge, der Gewalt und des Hasses im Umgang miteinander.

Die Dichterin Gertrud von le Fort (1876 – 1971) beschwört deswegen in einem Gedicht¹ die Engel, die schon einmal das Felsengrab sprengten:

*... Sprengt auch den härteren Fels,
Sprengt der erkalteten Liebe
Schaurige Klüfte!
Denn Christ ward abermals zum Tode verurteilt
Und liegt versargt in den eisigen Grabeskammern
Einer verlorenen Welt ...*

Ist Christus also heute wieder tot, und begraben unter den Steinen unserer Welt?

Gertrud von le Fort fordert die mächtigen Engel auf: „Weckt den begrabenen Christ!“

Nach einer Zeit des Schweigens antwortet ihr einer:

*... wisse, aus diesem Tod kann nur die Seele ihn retten –
Geh in dein eigenes Herz
Und wälze den Stein von der Türe des Grabesdunklen:
Du selbst musst auferstehn –
Christ ist erstanden.*

Das fordert uns auf, bei uns anzufangen: Welche Steine kann ich, will ich wegwälzen? Was für Riegel und Schlösser kann ich sprengen? Welche Felsbrocken, die mir auf dem Herzen liegen, kann ich beiseite räumen?

Wir können das Weltgeschehen als Ganzes nicht ändern. Wir können als Einzelne keine Naturkatastrophe verhindern und keinen Krieg zwischen Nationen oder Volksgruppen beenden.

¹ Gertrud von le Fort, Ostern, in: Gedichte, München 1970, S. 31.

Aber wir können kleine Schritte der Umgestaltung gehen und unsere nächste Umgebung wärmer, liebevoller und lebenswerter machen. Und wenn das viele von uns tun, dann hat das auch Auswirkungen aufs Ganze, wie ein afrikanisches Sprichwort weiß: „*Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.*“

Wenn wir in den kommenden Tagen und Wochen die Auferstehung Christi feiern, uns hineinnehmen lassen in die Erfahrung des weggerollten Steins, des leeren Grabes, dann gibt uns das vielleicht die Kraft, selbst aufzustehen und die Steine, die uns auf dem Herzen liegen, wegzuwälzen – oder vom auferstandenen Herrn wegräumen zu lassen.

Dann können wir für uns und für die Menschen, die mit uns leben, zu Botschafterinnen und Botschaftern der Zuversicht und des Lebens werden, und so das Gesicht der Welt verändern.

Wir wünschen Ihnen und allen, für die Sie Sorge tragen, ein Osterfest voller Hoffnung, Zuversicht und neuem Leben!

Dr. Peter Nothhaft
Direktor

Sr. Dr. Hanna Sattler OSB
Stv. Direktorin



*Wandbild in der Klosterkirche der Missions-Benediktinerinnen
in Ndanda/Tansania
Foto: Sr. Hanna Sattler OSB*